

Zeitschrift:	Schweizerische Wasser- und Energiewirtschaft : Zeitschrift für Wasserrecht, Wasserbau, Wasserkraftnutzung, Energiewirtschaft und Binnenschifffahrt
Herausgeber:	Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band:	26 (1934)
Heft:	12
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 10. Mephaltbelag. Herausgespitztes Probestück. Außenseite.

sen. Der über Wasser reichende Teil der Decke wird mit der gleichen Masse noch extra überstrichen, der unter Wasser liegende Teil mit Mephalt. An der Sohle und den Widerlagern schließt die Asphaltdecke gegen eine Herdmauer aus Mauerwerk in Zementmörtel an. Ein Bericht mit genauen Einzelheiten wird demnächst in der deutschen Zeitschrift „Die Bau-technik“ erscheinen.

Die Bilder 6—10 zeigen Details der beschriebenen Arbeit. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Decke den Eindruck eines durchaus kompakten Gefüges macht und wird, wie nach den im Laboratorium durchgeführten Versuchen sowohl hinsichtlich Wasserundurchlässigkeit als Elastizität zu urteilen ist, den gestellten Anforderungen entsprechen.

Die weiteren Eigenschaften solcher Decken, wie: Frostbeständigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen aggressive Wässer, Unmöglichkeit von Graswuchs mangels Fugen sollen hier nur erwähnt werden. Wichtig ist, daß Zuschlagstoffe und Bitumenzusatz fortwährend in richtigem Verhältnis stehen und die richtige Temperatur beim Einbringen eingehalten wird, damit Sicherheit für eine dichte Decke besteht. Die Aufsicht bei solchen Arbeiten muß deshalb mit peinlicher Genauigkeit ausgeübt werden.

Der gegenwärtige Stand der Elektrizitätswirtschaft Oesterreichs.

Mitgeteilt von der Oesterreichischen Gesandtschaft in Bern.

Oesterreichs Elektrizitätswirtschaft beruht zum überwiegenden Teile auf der Stromlieferung aus Wasserkraftanlagen. Im Jahre 1933 wurden 82 % der gesamten zur Verfügung gestandenen Energiemenge von 2,3 Mia. kWh auf hydraulischem Wege gewonnen. Ein zielbewußter und bis in die letzten Jahre anhaltender Ausbau der vorhandenen Wasserkräfte ermöglichte dieses Ergebnis. Rund ein Viertel der gesamten im Land verfügbaren Wasserkräfte von drei Millionen Kilowatt Leistungsvermögen ist gegenwärtig für die Energiegewinnung erschlossen. Mit einer Fortsetzung dieser Ausbautätigkeit ist allerdings für die nähere Zukunft kaum zu rechnen, denn bereits vom Jahre 1929 an begegnete die Entwicklung nach der Richtung des Wasserkraftausbaues starken Hemmungen. Die Aufnahmefähigkeit des Landes für elektrische Energie verringerte sich unter dem Drucke der Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse allmählich ganz im Gegensatz zu der in den vorangegangenen Jahren gezeigten steigenden Tendenz. Für neue Wasserkraftanlagen bestand daher keine Aussicht auf produktive Ausnutzung. Dazu kamen Einschränkungen des Stromkonsums in schon bestehenden Absatzgebieten, namentlich in solchen mit industriellem Energiebedarf.

Da somit die Bedingungen für den Bau neuer Wasserkraftanlagen, insbesondere solcher, die nicht ausgesprochen Spitzen- und Winterleistungen bereitzustellen vermögen, nicht mehr gegeben waren, richteten die Stromlieferungsunternehmungen ihr Hauptaugenmerk auf die bessere Ausnutzung der bestehenden Stromerzeugungs- und Verteilungsanlagen. Man trachtete, den durch die Stilllegung vieler Industrien eingetretenen und noch drohenden Absatzentgang durch die Erschließung neuer, von der Wirtschaftskrise weniger berührter Verbrauchsgebiete wettzumachen. Namentlich im Haushalt, im Gewerbe und in der Landwirtschaft ergab sich eine Reihe von Absatzmöglichkeiten, die mengenmäßig, wenn auch nicht wertmäßig, den Entgang einigermaßen ersetzen. Günstige Tarifbildungen und eine emsige Werbearbeit waren die Voraussetzungen zur Gewinnung dieses Absatz-Neulandes, das sich noch ausbaufähig erweisen wird.

Die bessere Ausnutzung des bestehenden Erzeugungsapparates war indes ohne bauliche Maßnahmen nicht möglich. Eine Ausdehnung der Leitungsnetze war unerlässlich, um den neu gewonnenen Kundenkreis in die Versorgung einzubeziehen. Daher zeigen die Längen der Verteilungsleitungen nicht unbeträchtliche Zunahmen. Das Niederspannungs-Freileitungsnetz wurde von 1932 bis 1933 um mehr als 1000 km erweitert. Im Vordergrund stehen gegenwärtig Erwägungen über die Errichtung von Hochspannungsfernleitungen, die die schon bestehenden Leitungstücke zu einer das ganze Bundesgebiet durchziehenden Sammelschiene West-Ost ergänzen sollen.

Mit den bestehenden Leitungen war es möglich, die Bundeshauptstadt Wien in steigendem Maße mit Wasserkraftstrom zu versorgen. Die Wiener städtischen Elektrizitätswerke, auf die ein Viertel der gesamten österreichischen Energieproduktion entfällt, mußten noch im Jahre 1930 70 % des von ihnen benötigten Stromes auf thermischem Wege erzeugen. Im Jahre 1932 sank dieser Verhältniswert auf 37 % und im Jahre 1933 auf 27 %. Allerdings ist der Energiebedarf Wiens in den genannten Jahren etwas gesunken, weshalb die von den großen Wasserkraftgesellschaften Steiermarks und Oberösterreichs in gesteigertem Maße bezogenen Strommengen umso mehr in die Wagschale fallen.

An der österreichischen Energieerzeugung des Jahres 1933 sind die Stromlieferungsunternehmungen mit 65 %,

die industriellen Unternehmungen mit 30 % und die Bahnen mit 5 % beteiligt. Ueber 300 Mill. kWh wurden im Jahre 1933 ausgeführt. Oesterreich hat damit nahezu ein Drittel des Schweizer Stromexports erreicht und stellte sich dadurch in die Reihe der hauptsächlichsten Stromausfuhrländer.

Die im Betrieb befindlichen österreichischen Stromerzeugungs- und -verteilungsanlagen haben einen Anlagewert von annähernd 1,9 Milliarden österreichischer Schillinge. Der Handelswert der im Jahre 1933 gewonnenen Energiemenge von 2,3 Milliarden kWh beträgt ungefähr 150 Millionen S.

Im Inlandsverbrauch ist trotz des Schrumpfungsprozesses in der Industrie der mengenmäßige Strombedarf der Industrie und Bahnen zusammengenommen noch immer doppelt so hoch als der des Kleinverbrauches; wertmäßig dürften sich diese beiden Verbrauchsgebiete gleichkommen, da im Kleinverbrauch höhere Strompreise möglich und üblich sind.

Internationale Alpenwertungsfahrt für Kraftfahrzeuge mit Ersatzbrennstoffen.

Vom österreichischen Kuratorium für Wirtschaftlichkeit und der internationalen Vereinigung der Nutzkraftwagenbesitzer ist eine internationale Prüfungsfahrt mit «Ersatzbrennstoffen» durchgeführt worden. Am Start befanden sich 11 Wettbewerbswagen, von denen zwei mit Braunkohlenteeröldestilat, zwei mit Methylalkohol und zwei mit dem sog. Corethstoff, eine Mischung aus Rohspiritus, Benzolvorlauf und Schwerölen, in der Gruppe der flüssigen Kraftstoffe fuhren. Mit festen Kraftstoffen wurden drei Wagen mit Imbertholzgaserzeugern betrieben, einer mit einem Holzgaserzeuger, Bauart Kromag, und ein Wagen mit Holzkohlengas. Unter den Wettbewerbsfahrzeugen befanden sich sowohl Personenwagen als schwere Omnibusse und schwerste Lastwagen. Es wurden nicht nur die schwierigen schweizerischen und italienischen Gebirgspässe, sondern auch der in ganz Europa berüchtigte Katschberg überwunden. Nach den ETA-Nachrichten vom 31. Oktober 1934 konnte in der Gruppe der festen Treibstoffe, Holz und Holzkohle, als bester Durchschnitt bei Personenwagen 48,6 km/h erzielt werden. Die drei mit Imbertholzgasgeneratoren ausgerüsteten Fahrzeuge verbrauchten rund 2 kg getrocknetes Buchenholz statt 1 Liter Benzin oder Benzingemisch. In der Schwerölgruppe wurde 0,9 kg Oel anstelle von 1 kg Benzin verbraucht. Die mittlere Durchschnittsgeschwindigkeit der Personenwagen betrug hier 49,8 km/h. Das Verhältnis des Verbrauches bei Methylalkohol im Vergleich zu Benzin betrug 1:1. Die von den mit diesen Gemischen betriebenen Personenwagen erreichten Durchschnittsgeschwindigkeiten von rund 53,1 km/Std. Die letzte Gruppe mit dem Corethstoff erzielte einen Verbrauch von 0,9 kg anstelle von 1 kg Benzin und eine mittlere Durchschnittsgeschwindigkeit bei Personenwagen von 48 km/h, bei Omnibussen von 33,75 km/h. Das Wertungsverfahren hatte eine höchst erreichbare Punktezahl von 100 vorgesehen. Die während der Fahrt erreichte beste Punktezahl wurde von einem Holzgas-Lastwagen erreicht, sie betrug 97,33.

Die beste Punktezahl der mit Holz- und Holzkohlen-gas betriebenen Personenwagen betrug 78,66, die beste Punktezahl der Schwerölwagen 84,82, der Wagen mit Methylalkoholmischung 89,07 und der Wagen mit Corethstoff 80,11 Punkte.

In den Gruppen: Personenwagen und Lastwagen und Omnibus mit Holzgas erhielten die beste Auszeichnung die Wagen mit Imbertholzgas, ein schweizerisches Erzeugnis. Auch ein deutscher Wagen, der ausschließlich auf den Betrieb mit Holzgas mit Imbert-Holzgaserzeuger

eingerichtet war, hat die Fahrt ohne irgendwelche Be-anstandungen durchgeführt. Es ist dadurch erwiesen, daß ein Kraftfahrzeugbetrieb auch in schwierigem Gelände ohne flüssige Treibstoffe betriebssicher möglich ist.

Bei Vergleichsrechnungen ist zu beachten, daß die Kosten der Generator- und Reinigeranlage berücksichtigt werden müssen. Ferner ist nicht zu übersehen, daß Benzin mit einem hohen Zoll belastet ist, während der Holzgasbetrieb lastenfrei bleibt. Auch unter Berücksichtigung dieser Umstände ist der Betrieb von Kraftfahrzeu- gen mit Holzgas gegenüber dem Betrieb mit Benzin durchaus wirtschaftlich. Ob auch gegenüber dem Betrieb mit Schweröl, muß noch abgeklärt werden.

Ausfuhr elektrischer Energie

Den Bernischen Kraftwerken A.-G. in Bern (BKW) wurde am 20. November 1934 vom Bundesrat als Ersatz für die frühere Bewilligung Nr. 104 vom 9. August 1929, die den BKW eine Ausfuhr elektrischer Energie nach Frankreich bis zu max. 11,000 Kilowatt während des ganzen Jahres gestattete, die neue Bewilligung (Nr. 128) erteilt, während der Sommermonate (16. April bis 15. Oktober) bis zu max. 14,000 Kilowatt und im Winter bis zu max. 8000 Kilowatt auszuführen.

Die neue Bewilligung Nr. 128 ist, wie die frühere Bewilligung Nr. 104, bis 14. August 1951 gültig.

Schweiz. Wasserwirtschaftsverband

Auszug aus dem Protokoll der Sitzungen des Vorstandes.

Sitzung vom 18. Oktober 1934.

Der Entwurf einer Eingabe an das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement über Regelung des Kraftwerkbaues wird durchberaten und zur Vorlage an den VSE bereinigt.

Sitzung vom 30. November 1934.

Es wird von einer vorläufigen Antwort des Vorstandes des VSE auf den ihm vorgelegten Entwurf zu einer Eingabe über Regelung des Kraftwerkbaues Kenntnis genommen. Die weiteren Mitteilungen des Vorstandes des VSE werden abgewartet.

Das vom Sekretariat ausgearbeitete Programm für eine Jubiläumsschrift bei Anlaß des 25jährigen Bestehens des Verbandes (1910—1935) wird grundsätzlich genehmigt. Die Jubiläumsschrift ersetzt den Jahresbericht pro 1934.

Es wird Kenntnis genommen von den Besprechungen zwischen Vertretern der Land- und Forstwirtschaft und der Wasser- und Energiewirtschaft über die Konkurrenzierung des Brennholzes durch die elektrische Küche auf dem Lande. An der Besprechung haben für den Verband Direktor Ringwald und der Sekretär teilgenommen. Es ließ sich in den gegenseitigen Standpunkten eine gewisse Annäherung erzielen und gemeinsame Interessen feststellen. Die Verhandlungen gehen weiter.

Es wird Kenntnis genommen von einem Gutachten von Herrn Prof. Dr. K. Büchner an der Universität Zürich über die Frage der Rentabilität der Gas- und Elektrizitätswerke in der Schweiz, welche durch die Broschüre der «Usogas» aufgeworfen worden ist. Das Gutachten wird der Studienkommission des N. C. für schweizerische Energiewirtschaft im Wortlaut zugestellt. Ein Auszug geht an das «Bulletin des SEV» und die «Elektro-Rundschau».

Es wird Kenntnis genommen vom Stande der Arbeiten der «Studienkommission für schweizerische Energiewirtschaft».

Der Vorstand hat beschlossen, auf einen in der «Schweiz. Technischen Zeitschrift» vom 8. November 1934 erschienenen Artikel über die «Schweiz. Gasindustrie», in dem auch die Frage der Handelsbilanz behandelt wird, zu antworten.

Es wird Kenntnis genommen von der Versendung des Zirkulars Nr. 38 an die Mitglieder des Verbandes.

In der Frage der Verhüttung der Fricktal-Eisenerze sind weitere Erhebungen angestellt worden, über deren Ergebnis der Verband auf dem laufenden gehalten wird.

Es wird beschlossen, eine Umfrage über die Neuherausgabe der Karte der Verbindungsleitungen der Schweiz. Wasserkraftwerke bei den Bezugern der ersten Ausgabe zu veranstalten.

Ein Sonderdruck aus der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure Nr. 29 von Band 78 (1934) über Erhebungen der Hauptstelle für Wärmewirtschaft beim Verein deutscher Ingenieure in Verbindung mit dem Wärmetechnischen Institut der Technischen Hochschule in Darmstadt betreffend den Energieverbrauch beim Kochen auf gas- und strombeheizten Herden wurde allen interessierten Kreisen in der Schweiz zugestellt. Die Erhebungen bestätigten das Verhältnis von 1:3.

Zur Aufnahme in den Verband werden dem Ausschuß folgende Mitglieder vorgeschlagen:

Max Grob, Ingenieur, Zürich 9.
Elektrizitätswerk Brig-Naters.

Schiffahrt und Kanalbauten

Hafenverkehr im Rheinhafen Basel.

November 1934.

A. Schiffsverkehr.

	Rheikähne	Kanalkähne	Güterboote	Ladung			
	belad.	leer	belad.	leer	belad.	leer	t
Bergfahrt Rhein	5	—	—	11	—	2702	
Bergfahrt Kanal	—	—	636	—	—	—	142880
Talfahrt Rhein	1	4	96	531	6	5	4874
Talfahrt Kanal	—	—	8	1	—	—	1192
	6	4	740	532	17	5	151648

B. Güterverkehr.

	1. Bergfahrt	2. Talfahrt
St. Johannhafen	16515 t	315 t
Kleinhüninger Hafen	111125 t	5751 t
Klybeckquai	17942 t	— t
Total	145582 t	6066 t

Narengattungen im Bergverkehr: (in Mengen von über 1000 t) Getreide, Kohlen, Koks, Brikets, flüssige Brennstoffe, verschiedene Nahrungsmittel, chemische Rohprodukte, Metalle, Düngemittel, Rohprodukte für die Nahrungs- und Genußmittel-Industrie.

Narengattungen im Talverkehr: (in Mengen von über 1000 t) Erzeugnisse der chemischen und der elektro-chemischen Industrie, Futtermittel.

Gesamtverkehr vom 1. Januar bis 30. November 1934.

Monat	Bergfahrt	Talfahrt	Total t
Jan.	62516 (72830)	2536 (4536)	65052 (77366)
Febr.	84390 (77445)	3261 (2935)	87651 (80380)
März	126668 (129408)	6086 (4630)	132754 (134038)
April	133814 (123974)	5563 (4245)	139377 (128219)
Mai	149895 (103463)	5241 (5114)	155136 (188577)
Juni	185150 (204397)	9447 (7171)	194597 (211568)
Juli	178838 (213153)	8204 (7299)	187042 (220452)
Aug.	255750 (181646)	14557 (6746)	270307 (188392)
Sept.	191725 (138362)	15630 (8151)	207355 (146513)
Okt.	151508 (143216)	6720 (6552)	158228 (149768)
Nov.	145582 (115909)	6066 (9380)	151648 (125289)
	1665836 (1583803)	83311 (66759)	1749147 (1650562)
	wovon Rheinverkehr .		339716 Tonnen (302588)
	Kanalverkehr .		1409431 Tonnen (1347974)
			Total 1749147 Tonnen (1650562)

Die in den Klammern angegebenen Zahlen bedeuten die Totalziffern der korrespondierenden Monate des Vorjahres.

Elektrizitätswirtschaft

Krisenzuschläge auf Elektrizität. Ab Anfang März 1935 erfolgen auf den Werktaxen der Stadt Luzern Zuschläge, die für das Wasser 3 %, für den Kubikmeter Gas 1 Rp. und für die Elektrizität 4 % im Durchschnitt betragen. Ob die erhofften Mehreinnahmen nicht durch den Minderkonsum wieder verloren gehen, wird die Zukunft lehren.

Rheinkraftwerk Rheinau. Zwischen den Nordostschweizerischen Kraftwerken, der Stadt Winterthur, der Aluminiumindustrie - Gesellschaft Neuhausen und den Schuckertwerken in Nürnberg ist ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach sich die vier Interessenten gemeinsam um die Konzession für das Kraftwerk Rheinau bewerben.

Deutsche Umsatzsteuer auf der Einfuhr elektrischer Energie. Durch die Presse ging vor einiger Zeit die Nachricht, daß Deutschland auf der eingeführten Energie eine Umsatzsteuer erhebe. Näheres hierüber ist nicht bekannt geworden. Für die schweizerischen Exporteure wird diese Steuer wohl kaum von Bedeutung werden, da in großen Energielieferungsverträgen die deutschen Abnehmer verpflichtet sind, neue Steuern, die auf die Energie lieferung Anwendung finden, selbst zu tragen.

Eine Elektro-Lehrküche in Leipzig. In Leipzig wird gegenwärtig in etwa 800 Haushaltungen elektrisch gekocht. Im Süden der Stadt ist ein Wohnblock im Bau begriffen, der 240 elektrische Küchen enthalten wird, einige weitere Hundert solcher Küchen sollen folgen.

Die elektrische Küche bricht sich Bahn, und namentlich die Hausfrauen bringen ihr reges Interesse entgegen. So haben sich die städtischen Elektrizitätswerke entschlossen, im Erdgeschoß der Schaltwarte des Kraftwerk Nord eine Elektro-Lehrküche einzurichten. Hier sollen in einem Raum, der alle notwendigen Geräte enthält, die Hausfrauen in der elektrischen Küche unterrichtet werden. Regelmäßig werden Kochkurse abgehalten. Die Teilnahme an ihnen ist völlig kostenlos.

Streik der Elektrizitäts-Konsumenten in Brüssel. Am 16. und 17. November 1934 wurde in Brüssel ein Streik der gewerblichen Strombezüger durchgeführt, um eine

Herabsetzung der Tarife in Industrie und Gewerbe zu erreichen. Der Streikparole wurde allgemein Folge gegeben. Ähnliche Streiks sind früher schon in andern Städten, so Wien, Hamburg usw. durchgeführt worden.

Der erste Trolleybus in Prag. Der Verwaltungsrat der Prager elektrischen Unternehmen hat den Bau einer Trolleybus-Strecke beschlossen. Sie wird Stresowitz mit der Hanspaulka verbinden und bei der Stresowitzer Remise beginnen. Die Strecke wird eine Länge von 3,5 km haben und den Bewohnern der Hanspaulka den Anschluß an das Netz der elektrischen Straßenbahnen ermöglichen.

Wärmewirtschaft

Möglichkeiten des Ersatzes von flüssigen Treibstoffen. In Deutschland befaßt man sich sehr intensiv mit der

Frage der Verwendung von im Land gewonnenen gasförmigen, flüssigen und festen Treibstoffen anstelle eingebrachter flüssiger Brennstoffe. Wir verweisen auf VDI vom 27. Oktober 1934 und RTA vom 31. Oktober 1934. Wir geben im folgenden eine Liste der in Betracht kommenden Ersatztreibstoffe, die auch die Schweiz interessiert:

Treibgase: Propan, Butan, Methan, Ruhrgasöl, Kokerigas, Stadtgas.

Feste Treibstoffe: Holz und Holzkohle, Braunkohlen-Schwelkoks, Kohlenstaub.

Flüssige Treibstoffe: Benzol, Schwelbenzine und Teere, Hydrierung, Benzinsynthese.

Für die Schweiz kommt als Ersatz von flüssigen Brennstoffen durch einheimische Erzeugnisse außer Elektrizität nur Holz und Holzkohle in Frage.

Unverbindliche Kohlenpreise für Industrie per 25. Dez. 1934.

Mitgeteilt von der „KOK“ Kohlenimport A.-G. Zürich

	Calorien	Aschen-gehalt	25. Aug. 1934	25. Sept. 1934	25. Okt. 1934	25. Nov. 1934	25. Dez. 1934	
			Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Saarkohlen: (Mines Domaniales)								
Stückkohlen			310.—	310.—	310.—	310.—	310.—	
Würfel I 50/80 mm			330.—	330.—	330.—	330.—	330.—	
Nuss I 35/50 mm	6800-7000	ca. 10%	325.—	325.—	325.—	325.—	325.—	
II 15/35 mm			295.—	295.—	295.—	295.—	295.—	
III 8/15 mm			275.—	275.—	275.—	275.—	275.—	
Ruhr-Coks und -Kohlen								
Grosscoks (Giesscoks)			382.—	382.—	382.—	382.—	382.—	
Bredcoks I			365.—	365.—	365.—	365.—	365.—	
II			377. 50	377. 50	377. 50	377. 50	377. 50	
III			365.—	365.—	365.—	365.—	365.—	
Fett-Stücke vom Syndikat			370.—	370.—	370.—	370.—	370.—	
Nüsse I und II			370.—	370.—	370.—	370.—	370.—	
III			365.—	365.—	365.—	365.—	365.—	
IV			350.—	350.—	350.—	350.—	350.—	
Essnüsse III	ca. 7600	7-8%	425.—/435.—	425.—/435.—	425.—/435.—	425.—/435.—	425.—/435.—	
Vollbrikets			365.—	365.—	365.—	365.—	365.—	
Eiformbrikets			375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	
Schmiedenüsse III			395.—	395.—	395.—	395.—	395.—	
IV			380.—	380.—	380.—	380.—	380.—	
Belg. Kohlen:								
Braisettes 10/20 mm	7300-7500	7-10%	390.—	390.—	390.—	390.—	390.—	
20/30 mm			470.—	470.—	470.—	470.—	470.—	
Steinkohlenbrikets 1. cl. Marke	7200-7500	8-9%	370.—/380.—	375.—	375.—	375.—	340.—	
Zonenvergütungen für Saarkohlen Fr. 10 bis 55 per 10 T. je nach den betreffenden Gebieten und Körnungen.								
franco verzollt Schaffhausen, Singen, Konstanz und Basel								
per 10 Tonnen franco unverzollt Basel								
Coks ab Schiff stellt sich entsprechend billiger.								
franco Basel verzollt								
Größere Mengen entsprechende Ermäßigungen.								

Öelpreise auf 15. Dezember 1934. Mitgeteilt von der Firma Emil Scheller & Cie., Zürich

	Fr.	Fr.
Gasöl, Ia. erste Qualität , min. 10.000 Kal. unterer Heizwert bei Bezug von 15.000 kg in Zisternen unverzollt: Basel, Waldshut, Schaffhausen, St. Margrethen, Buchs	7.50 / 7.65	6.— / 6.15
Genf	8.— / 8.15	5.90 / 6.05
Chiasso	7.90 / 8.05	6.— / 6.15
Pino	8.— / 8.15	6.20 / 6.35
Iselle	8.20 / 8.35	
Domestic-Heizöl (Heizöl II) , ca. 10.000 Kal. unterer Heizwert, bei Bezug von 15.000 kg netto, in Zisternen, unverzollt: Basel	6.05 / 6.20	8.80 / 11.25
Waldshut, Schaffhausen, Konstanz, St. Margrethen, Buchs	6.50 / 6.65	20.— / 22.—
Genf	6.55 / 6.70	23.— / 25.—
Chiasso	6.90 / 7.05	
Pino	7.— / 7.15	
Iselle	7.20 / 7.35	
Industrie-Heizöl , ca. 9.850 Kal. unterer Heizwert, bei Bezug von 15.000 kg netto, in Zisternen nur an Industrien mit Anschlußleitungen, unverzollt: Basel	5.50 / 5.65	40.35 / 47.25
Waldshut, Schaffhausen, Konstanz, St. Margrethen, Buchs	5.50 / 5.65	41.35 / 48.25
Detailpreise für Gasöl, Ia. Qualität , bei Bezug in Fässern oder per Tankwagen per 100 kg netto, franco Domizil in einem größeren Rayon um Zürich		62.— / 65.—
Domestic-Heizöl (Heizöl II) , bei Bezug in Fässern, oder per Tankwagen per 100 kg netto, franco Domizil in einem größeren Rayon um Zürich		69.— / 72.—
Petrol für Leuchtzwecke und Traktoren		65.— / 68.—
Spezialpetrol		
Superpetroleum per 100 kg in einem größeren Rayon um Zürich	25.— / 27.—	
Benzin für Explosionsmotoren		
Schwerbenzin		40.35 / 47.25
Mittelschwerbenzin		41.35 / 48.25
Leichtbenzin		69.— / 72.—
Gasolin		65.— / 68.—
Benzol per 100 kg netto, franco Talbahnstationen		

Spezialpreise bei größeren Bezügen in ganzen Zisternen.